

Leseprobe:

Das Drachenpentagramm

Rückkehr des Bösen

Lutz neues Leben

Lutz erwachte. Er sah sich selbst im Spiegel, der am Himmel des Bettes angebracht war. Sein schwarzes Haar lag wild, aber sauber und trocken auf dem Kissen. Er trug eine schwarze Kutte und seine braunen Augen sahen ihn nachdenklich an. Nach und nach erinnerte er sich an das, was geschehen war. Er dachte noch im ersten Moment, dass Nicolas ihm helfen wollte.

Aber wieso? Damit ich das grausame Leben weiterführen sollte, von dem ich versucht hatte zu entfliehen? Nein, das durfte einfach nicht sein. Oder waren es Anhänger meines Vaters, die mich nun dafür bestrafen, dass ich davongelaufen war?

Schmerzlich kam Lutz die Erinnerung an Viktoria wieder hoch, wie sie schreiend und hilfeschend am Boden lag. *Hätte ich doch nur mit ihr tauschen können. Und was war das heute Morgen? Wieder so ein satanisches Spiel? Und dieses zufriedene Gesicht, das dieser Damian gemacht hatte, als er der Schlange den Hals durchtrennte.* Wieder hatte Lutz diesen metallischen Geschmack im Mund, den er schon öfter hat schmecken müssen. Hass stieg in ihm hoch. *Nein, bei der nächsten Gelegenheit werde ich fliehen und meinem elendigen Leben endgültig ein Ende setzen. Doch was würde danach kommen? Bin ich bereits in der Hölle und werde diese grausamen Momente immer wieder und wieder erleben müssen?* Lutz kämpfte mit sich, Ruhe zu bewahren.

Seine Gedanken wurden unterbrochen, als Nicolas den Raum betrat. Er wirkte leicht überrascht, den Täufling bereits wieder wach zu sehen. Lutz funkelte ihn zornig an. „Was willst du von mir?“, giftete er.

„Euch helfen.“, erwiderte Nicolas gelassen, denn er hatte mit dieser Reaktion gerechnet.

„Und das tust du, indem ihr eine Schlange tötet und dessen Blut ich gezwungen bin zu trinken?“, fragte Lutz mit einem verachtenden Ton.

„Nun, es ist mir klar, dass es für Euch schwer zu begreifen ist, aber wir taten es, um Euch zu retten.“

„Vielleicht will ich ja überhaupt nicht gerettet werden.“, gab Lutz nur kalt von sich.

„Hört zu. Ihr seid nun nicht mehr in Eurer Welt. Ihr habt Euren Körper verlassen und Euer Astralkörper hat ihren Weg hierher gefunden. Dass Ihr hier seid, geschieht aus einem bestimmten Grund. Die Taufe war notwendig, damit Ihr uns nicht ins Reich der ruhelosen Geister übergeht.“, erklärte Nicolas in einem ruhigen Ton weiter.

„In die was? Selbst wenn, ich bin eh in der Hölle vorgemerkt.“, sagte Lutz schnippisch.

„Nun, dann lasst Euch eines Besseren belehren. Als aller Erstes hat der Drache Jilocasin nun einen Anspruch auf Euch. Er wird Euch beschützen und leiten.“

Lutz sah Nicolas leicht verwirrt an. „Aber wie kann ein Drache auf mich Anspruch erheben, wenn ich doch bereits in der Hölle vorgemerkt bin?“, fragte Lutz nun leicht verwundert.

„Nun, um das zu erklären, werde ich deutlich mehr Zeit brauchen als nur eine Nacht. Aber ich werde Euch alle Fragen beantworten, sofern es mir möglich ist. Doch als nächstes solltet Ihr Euch für Eure Feier herrichten. Wir werden Euch heute Abend in unsere Gemeinschaft willkommen heißen und Euch Euren magischen Namen geben. Ab morgen werdet Ihr dann Eure Ausbildung bei mir beginnen.“ Mit diesen Worten legte er die neue Kleidung, die aus einer schwarzen, ledernen Hose

und einem schwarzen Hemd bestand, auf einem hölzernen, schlichten Stuhl und verließ den Raum. Lutz stand auf und stellte sich an das kleine Fenster, durch das er auf die Stadt hinunter sehen konnte. *Was hatte all das zu bedeuten?* fragte er sich, machte sich aber wie geheißen fertig, denn er hatte keine Lust auf eine Strafe für eine Auflehnung.

An diesem Abend betrat Lutz mit Nicolas einen Raum, der hoch erbaut war. Banner mit einem Drachen hingen von der Decke und all die anderen Leute im Raum schwiegen. Nicolas bat ihn durch eine Handbewegung mit ihm zu Damian zu gehen, der auf einen kleinen errichteten Podest mit einem zufriedenen Lächeln stand. Lutz tat, was er von ihm verlangte.

Was wird wohl jetzt mit mir geschehen? Werde ich nun für immer gezeichnet werden? Alle warteten darauf, dass Damian etwas sagte. „Heißt unseren neuen Jünger in unserem Kreis willkommen. Sein magischer Name ist Lucas, Herr der Schlangen.“ Lutz sah ihn leicht verwirrt an.

Alle begannen zu jubeln und riefen im Chor: „Willkommen Lucas!“

Damian richtete noch einige Worte an die Jüngerschaft und beendete damit seine Ansprache. Er schicke Lucas feiern und nahm ihn nicht weiter zur Kenntnis, was Lucas noch mehr verwirrte.

„Lucas kommt, setzt Euch zu mir und trinkt was.“ Lucas sah Nicolas überrascht an und nahm ihm den Kelch ab, den dieser ihm entgegenhielt.

Der neue Jünger sah sich um und erkannte Parallelen zu den Feiern, die er mit seinen Eltern erlebt hatte.

„Wo soll hier bitte der Unterschied liegen, zwischen dem, was ich erlebt habe und dem, was heute Morgen geschehen ist? Geschweige denn, was ich hier sehe?“, fragte er Nicolas leicht gereizt.

„Nun, das liegt doch auf der Hand. Satanisten töten aus Spaß und um die Seelen zu knechten, die sie dabei entreißen und dem Fürst der Finsternis geopfert werden. Diese Schlange jedoch wurde erwählt und mit ihrem Blut floss ihre Seele in Euch über. Sie schenkt Euch Lebensenergie und ist der Schlüssel zur Magie, da Ihr nun mit Eurem Krafttier verbunden seid. Doch trägt Ihr nun aber auch die Verantwortung für sie und Ihr solltet sie mit Eurem Leben beschützen. Aber ich denke, dass, was ihr geträumt habt danach, hat Euch den Unterschied bereits klar gemacht.“ Nicolas zwinkerte ihm dabei zu. Lucas ließ die Worte auf sich wirken und dachte darüber nach.

Doch Lucas fühlte sich unwohl in dieser Menge fremder Menschen, die ihn anlächelten, begrüßten und mit ihm reden wollten. Irgendwann kam Damian wieder und stellte ihm eine junge, schüchterne Frau vor. „Das ist Alisa, sie wird dir heute Nacht zu Diensten sein. Wünsch dir was du willst und sie wird es dir erfüllen.“, sprach er mit Lucas und klopfte ihm auf die Schulter. Zu ihr sagte er nur: „Und ich will keine Beschwerden hören.“ Dann war er auch wieder verschwunden.

Lucas wusste nicht, was er davon halten sollte. „Keine Angst, ich werde dich nicht zu etwas zwingen, was du nicht willst.“, flüsterte er ihr ins Ohr. Sie lächelte ihn verlegen an. „Spiel das Spiel einfach mit. Gib mir ein Zeichen, wenn ich zu weit gehe und kneif mir in die Hüfte.“, sagte er und begann sie zu küssen, da er merkte, dass er von Damian beobachtet wurde. Doch sie warf sich ihm an den Hals und küsste Lucas leidenschaftlich, was ihm nun unangenehm wurde. Doch auch er spielte das Spiel mit und ließ sie gewähren. In einem unbeobachteten Moment nutzte er jedoch die Gelegenheit, um aus der Gesellschaft zu entfliehen. Er würde sich dem nicht noch einmal aussetzen, um noch mehr Leid zu erfahren.

Er ging über den Hof und war im Begriff aus dem Tor zu gehen, als er Nicolas Stimme hörte. „Lucas! Wo wollt Ihr hin?“ Lucas blieb stehen und überlegte sich, was wohl passieren würde, wenn er jetzt

einfach weiterging.

Er spürte eine Hand auf seiner Schulter. Lucas drehte sich blitzschnell um und schlug Nicolas die Hand dabei weg. Dieser jedoch griff ihn nicht an, sondern ging einen Schritt zurück und hob seine Hände versöhnlich in Brusthöhe, so dass Lucas seine leeren Handflächen sehen konnte. An seinem leicht erschreckten Blick sah er, dass er ihm nichts tun wollte.

„Lucas beruhigt Euch. Ich will Euch nicht angreifen. Was ist los?“ Doch Lucas sagte nichts. Er funkelte ihn nur zornig an und überlegte, wie er sich jetzt verhalten sollte. „Lucas, wenn Ihr jetzt geht, werde ich Euch nicht mehr helfen können. Bitte, versucht mir zu vertrauen.“ Lucas Atem ging schnell und unruhig.

„Dir vertrauen? Ich bin wieder in jenem Kreis, den ich versucht habe zu entfliehen.“, gab er nur kalt von sich.

„Nein, mein Freund.“, erwiderte Nicolas und nach einer kleinen Pause sagte er dann: „Kommt, ich möchte Euch etwas zeigen.“ Lucas war hin und her gerissen.

Was soll ich nur tun? überlegte der Neuankömmling.

Doch irgendeine Stimme in ihm sagte, dass wenn er jetzt nicht mitginge, er dies eines Tages vielleicht bereuen würde.

Er nickte Nicolas zu und folgte ihm in die Burg zurück. Ihm wurde mulmig zumute, als er ihn in den Ritualraum führte. Unsicher und misstrauisch schaute er Nicolas an. „Komm, kniet Euch nieder.“, bat ihn dieser gelassen und tat es ihm vor.

Was zur Hölle sollte das nun wieder werden? fragte er sich. Doch er rang sich dazu durch, der Aufforderung nachzukommen.

„Wisst Ihr, wie man die höheren Mächte anruft?“, fragte Nicolas dann. Lucas wusste, was er meinte, jedoch kannte er nur den Aufruf Satans oder von Luzifer, den er mit Sicherheit jetzt nicht sehen wollte.

Als habe Nicolas seinen Gedanken gefolgt, gab er ihm eine kleine Viole. „Dann nehmt das, damit wird es Euch leichter fallen.“

Zögerlich nahm er die Viole und öffnete sie. Er hatte Angst. Angst davor, was danach kommen sollte. Er hatte keine Lust auf noch ein satanisches Ritual, dafür war er einfach zu müde.

„Trinkt, Euch wird nichts geschehen. Ich möchte Euch lediglich jemanden vorstellen.“ Er sah dabei zum Drachen hinauf. Lucas folgte seinem Blick und sah ihn dann wieder an.

„Ihn?“, fragte er dann verwundert. Nicolas nickte mit einem leichten Grinsen. Lucas sah die offene Viole an und dann zum Drachen hinauf. Er trank es und sah zu Nicolas, der mit der gleichen fremdartigen Sprache eine Formel zelebrierte, wie am Morgen zuvor Damian diese Taufe vollzog. Wieder beschlich ihn ein unwohles Gefühl.

Doch dann veränderte sich der steinerne Drache. Ein heller Schein umgab dessen Abbild und es bewegte sich. Der Drache kam mit seiner Schnauze ganz dicht an Lucas heran.

„Willkommen in meiner Burg, Lucas.“

Lucas staunte. Die steinerne Figur hatte ihn schon beeindruckt, ihn jetzt als geistiges Wesen vor sich zu sehen, war er kaum in der Lage zu begreifen. Lucas empfand es als unhöflich ihn anzustarren und senkte seinen Blick und den Kopf vor ihm.

Da er nicht wusste, wie er ihn anzusprechen hatte, kam von ihm nur ein leises „Danke.“

„Ich spüre Eure Angst, jedoch hab Ihr hier nichts zu befürchten. Hier wird Euch niemand ein Leid zufügen. Seid Euch meinen Schutz zu jeder Zeit bewusst.“, sprach Jilocasin sanft.

„Danke.“ kam nochmal leise und kurz über seine Lippen.

„Nicolas, Ihr wisst, was zu tun ist. Damian hat Anweisung von mir, Euch gewähren zu lassen. Sollte er sich widersetzen, so erstattet mir Bericht.“, wies der Drache Nicolas an.

„Ja, Herr.“, erwiderte dieser klar und verneigte sich.

„Herr? Warum bin ich hier?“, platze es mit einem Mal aus Lucas heraus.

„Weil Euch eine große Aufgabe bevorsteht. Als Erstes reicht es aber, Euch als fleißiger Jünger zu fügen. Wenn Ihr Fragen habt, so wendet Euch an Nicolas. Haltet Euch so gut es geht von Damian fern. Zu gegebener Zeit werde ich Euch Rede und Antwort stehen, aber jetzt bitte ich Euch, mir und Nicolas erst einmal zu vertrauen, auch wenn Euch hier vieles seltsam erscheinen mag.“, antwortete ihm das geistige Wesen.

Die Wirkung vom Trank schien nachzulassen, denn das Bild vor ihm veränderte sich wieder und er saß kniend vor dem steinernen Drachen. Nicolas stand bereits wieder und reichte ihm den Arm, um ihm aufzuhelfen. Wenn er seinem Urteilsvermögen trauen konnte, dann konnte er Nicolas vertrauen und ergriff dessen Arm. Nicolas schaute ihn zufrieden an und ließ ihn allein zurück.

Lucas war unsicher, wie er jetzt mit der Situation umgehen sollte. Er stand in seiner Kammer und überlegte, wie er jetzt weiter machen sollte. „Gabriel?“, rief er. Sein Schutzengel aber erschien ihm nicht. Warum ließ sie ihn ausgerechnet jetzt im Stich? Doch dann bemerkte er eine orangerote Feder auf dem hölzernen Tisch neben dem Krug. Er nahm sie in die Hand und wusste, dass es die Feder war, die er von ihr erhalten hatte. Er lächelte und war sich klar darüber, dass er einfach lernen musste zu vertrauen. Sie und auch der Drache würden auf ihn Acht geben.

„Was war das für eine Sprache, die du gestern verwendet hast?“, fragte Lucas am nächsten Morgen neugierig.

„Das ist die Sprache der Drachen. Sie heißt Amara.“ Nicolas schaute ihn friedlich und zufrieden an.

„Wann werde ich diese Sprache lernen?“, fragte Lucas weiter.

„Nun, wenn Ihr wollt, können wir nach dem Frühstück gleich damit loslegen.“, antwortete ihm sein neuer Freund, führte ihn in seine Bibliothek und begann ihm einzelne Wörter beizubringen. Auf dem Weg dorthin bat Lucas, das höfische Gehabe zu lassen, da es ihm unangenehm war. Nicolas nickte zustimmend.

„Vaquun heißt Wasser und ist eins der vier Elemente, die wir für jedes Ritual brauchen.“, begann Nicolas.

„So wie Feuer, Erde und Luft.“, warf Lucas ein, um Nicolas zu zeigen, dass er sich bereits mit Magie ein wenig auskannte.

Nicolas grinste: „Sehr richtig. Enear, Aluret und Senigos. Kannst du mir die vier Wächter dieser Elemente benennen?“ Er sah an Lucas Gesichtsausdruck, dass dieser nachdachte.

„Wenn ich mich richtig erinnere sind das Nortus, Cepterus, Boreas und Euros.“, gab er im leicht unsicher zur Antwort. Lucas befürchtete eine Rüge von Nicolas, weil es nicht selbstsicher herüber kam. Er hätte sie klar mit Zuweisungen benennen müssen. Nicolas wollte ihm lobend auf die Schulter klopfen, als Lucas zurück wich. Nicolas sah ihn erschrocken an und zog seine Hand verlegen zurück.

„Ich denke..., ehe wir weitermachen, solltest du mir erzählen, was du schon weißt, bevor ich dich noch langweile.“, gab er zögerlich von sich.

Doch bevor Lucas antworten konnte, stand Rufus in der Tür. „Hey, du Schlangenbeschwörer. Damian will dich sehen.“, sagte dieser in einem leicht spöttischen Ton.

„Auch Ihr solltet bereits seinen Namen kennen. Ich dulde diese Frechheiten nicht in meinen Räumen.“, wies ihn Nicolas scharf zurecht.

Doch Rufus lächelte ihn nur süffisant an und spottete: „Du kleiner Handlanger hast mir gar nichts zu

sagen. Ich versteh immer noch nicht, warum Damian dich hier weiter beherbergt.“

„Damit sowas wie Ihr nicht in einer Abfallgrube leben müsst und noch etwas wie Anstand lernt.“, feuerte Nicolas gereizt aber wortgewandt zurück.

„Wenn du dich zu viel mit diesem Versager abgibst, wirst du mal so elend enden wie er.“, sprach Rufus spöttisch zu Lucas.

Lucas jedoch sah ihn grimmig an und meinte dann nur: „Können wir? Und mit wem ich mich abgebe ist immer noch meine Entscheidung.“

„Hasenfüße haben hier keine lange Lebenserwartung.“, spottete Rufus weiter, grinste dabei Nicolas an und ging mit hinaus.

Rufus brachte ihn in Damians Arbeitszimmer, dass sich zwei Stockwerke höher befand und wollte gerade an die Tür klopfen, als er schon „Komm rein“ hörte.

Damians Schreibtisch stand direkt vorm Fenster, so dass dieser das Licht im Rücken hatte, was ihm durch die Schattenbildung noch ein wenig mehr Unheilvolles verlieh. Durch eine Handbewegung forderte er ihn auf, sich zu setzen.

Rufus schloss die Tür von außen, was Lucas mehr als recht war. Ihm fuhr ein kalter Schauer über den Rücken, als sich ihre Blicke trafen. Damians Augen waren kalt und ernst.

Habe ich etwas falsch gemacht? Alisa kam ihm in den Sinn. Er hatte sie bei dem Fest einfach stehen lassen. Da sie aber scheinbar nicht ganz freiwillig zu ihm gekommen war, hatte er es nach der Sache mit dem Drachen nicht weiter zur Kenntnis genommen.

Damian musste ihn in diesen Minuten die ganze Zeit angeschaut haben. „Was für eine Sache mit dem Drachen?“, fragte er ihn.

Lucas sah ihn erschrocken an. „Ähm, Nicolas hat ihn mir vorgestellt. Ich wollte gehen an diesem Abend, da ich diesen ganzen Trubel nicht gewöhnt bin und es mir zu viel wurde. Er dachte wohl, dass mich das motivieren würde zu bleiben.“, sagte er aus heiterem Himmel und Lucas fühlte sich seltsam. Er konnte irgendwie an nichts mehr denken und erinnerte sich auch nicht mehr daran, was sie gesprochen hatten. Lucas nahm ab diesem Moment alles wie aus zwei Metern Entfernung mit. Doch Damian merkte wohl nichts davon.

„Gehen? Warum? Gefällt es dir nicht?“, fragte sein Herrscher überrascht. Lucas schüttelte nur verlegen den Kopf.

„Wie gesagt ich bin den Trubel nicht gewöhnt.“, gab er kleinlaut zur Antwort.

„Nun gut. Sie war dir also nicht willig. Dann sag mir bitte, wie ich sie bestrafen soll. Sie war ein Willkommensgeschenk und ich dulde nicht, dass man meine Befehle missachtet.“, sprach er schon fast gelangweilt.

Lucas wollte Damian eigentlich anflehen, sie in Ruhe zu lassen, da sie sich ihm gegenüber willig gezeigt hatte, er wollte es aber nicht. Doch stattdessen kam von ihm: „Sie soll heute Nacht zu mir kommen, dann werde ich ihr ihre Ungehorsamkeit schon austreiben. Ich komme aus einer Familie, in der Ungehorsam hart bestraft wird.“ Lucas war von sich selbst entsetzt.

Es schien aber seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn Damian grinste breit: „Nun gut, wenn es so ist, dann überlasse ich dir die Bestrafung. Ich möchte jedoch das Ergebnis erfahren. Und nun geh.“, sagte sein Herr und winkte ihn beschäftigt fort.

Entsetzt ging Lucas zu Nicolas und erzählte ihm, was geschehen war. „Nicolas, was um Himmels Willen soll ich tun?“ Nicolas sah ihn nachdenklich an.

„Nun, als Erstes werde ich dir beibringen, wie wir deine Gedanken schützen können.“, sagte er wie zu sich selbst.

„WAS? Nicolas, sie wird sterben, wenn ich sie heute Nacht nicht bestrafe. Interessiert dich das denn überhaupt nicht? Und es kam nicht von mir. Was zur Hölle war mit mir los?“, wollte Lucas mit Nachdruck wissen.

„Jilocasin hat dich gelehrt, damit du nicht unsere Pläne verrätst.“, gab Nicolas leichtfertig von sich.

„Was für Pläne und was soll das heißen, dass Jilocasin mich gelehrt hat? Er hat durch mich gesprochen? Aber wieso lässt er das zu? Sagt er mir auch, was ich jetzt zu tun habe? Nicolas, Damian will von mir morgen Ergebnisse sehen!“ Lucas Stimme war wieder zornig und sehr unbeherrscht.

„Setz dich!“, fuhr ihn Nicolas an, doch Lucas weigerte sich, ihm Folge zu leisten.

„Nein!“, sagte er stur.

„Lucas, höre mir jetzt gut zu. Damian ist sehr gefährlich, das schätzt du richtig ein. Jilocasin hat sich deiner bemächtigt, um dich zu schützen. Er wird dir, vermutlich noch durch mich, sagen, was du zu tun hast, aber er musste als erstes dafür Sorge tragen, dass er von heute Nacht nichts erfährt.

Damian ist ein Magier. Das heißt, er verfügt über die Magie der Druiden und der Dämonen.

Jilocasin kann hier nicht allein herrschen. Es gibt nur niemanden, der Damian bisher die Stirn bieten konnte. Solange deine Ausbildung läuft, wirst du dich seinen Gesetzen fügen müssen. Lucas!“

Lucas war bei dem Wort »Gesetzen« gegangen. Er war nun scheinbar doch wieder unter Satanisten geraten und konnte dem wohl auch nicht entfliehen.

„Holt Alisa, und bringt sie zu mir.“, hörte Nicolas die Stimme von Jilocasin in seinem Kopf. Nicolas tat, was er verlangte.

Einige Zeit später stand er mit ihr auf dem Plateau. Der Drache sprach zu Alisa, die ihn mit riesigen Augen angsterfüllt ansah.

„Hört zu, Ihr werdet nun durch diesen Tunnel gehen, wenn Ihr auf der anderen Seite seid, werdet Ihr alles vergessen, was hier je passiert ist. Beginnt ein neues Leben.“ Jilocasin hauchte sie an, Alisa ging in den Tunnel hinein und war verschwunden.

Nicolas sah den Drachen entsetzt an. „Was habt Ihr vor?“, fragte er den Drachen. Doch die Antwort kam prompt. Jilocasin verwandelte sich in Alisa und kam den kleinen, schmalen Weg hinauf. Nicolas nahm sein Cape ab und legte ihn um den nackten Körper.

„Ihr werdet mich jetzt zu Damian führen und ihm sagen, dass Alisa versucht hat zu fliehen. Wenn mein Plan aufgeht, wird er mir vor allen die Peitsche geben, so hoffe ich es. Sollte er es jedoch von Lucas verlangen, dann verrätet mich nicht. Bestärkt ihn darin. Ich werde einen Weg finden, ihn wieder zur Vernunft zu bringen.“

Nicolas tat, was der Drache forderte und brachte den Drachen als Alisa zu Damian. „Herr, ich habe sie erwischt, wie sie versucht hat zu fliehen. Ich konnte sie gerade noch am Tor einfangen.“, berichtete er Damian unterwürfig.

„Sehr gut. Nun denn. Holt mir Lucas. Er wird sich sicher freuen, dir zu zeigen, wer der Herr ist.“, sprach er und grinste Alisa zufrieden an. Nicolas nickte und suchte Lucas.

Er fand ihn im Ritualraum. „Lucas, höre mir bitte gut zu. Das was ich nun von dir verlange, wird dir mit Sicherheit mehr als schwerfallen, aber egal was passiert, tut, was immer Damian von dir verlangt.

Vertraut dem Drachen. Wenn du ihm nicht folgen solltest, wird er dich sicher töten lassen. Ich habe Alisa erwischt, wie sie fliehen wollte. Damian verlangt nun nach dir.“, bat er.

Was, er hält Alisa davon ab zu fliehen, wobei ich ihm doch gesagt hatte, was ich heute Nacht tun sollte? Und nun fällt die Strafe noch schlimmer aus und ich muss es vollziehen.

„Wie kannst du nur?“, fuhr er Nicolas an und ging voraus. Lucas schluckte.

Sie bemerkten nicht, dass sie von Rufus beobachtet wurden.

Vertrau dem Drachen, hatte er gesagt. Man, hoffentlich hatte er eine gute Erklärung für das alles hier, dachte Lucas bei sich und ging mit zornigen Blick neben Nicolas her.

Damian grinste ihn breit an, als sie im Empfangsraum aufeinander trafen. „Lucas, wir werden nicht bis heute Abend warten können. Nicolas hat Alisa dabei erwischt, wie sie türmen wollte und das dulde ich hier nicht.“, begann er in einem freundschaftlichen Ton.

Er legte Lucas den Arm um die Schulter, als wären sie die besten Freunde und geleitete ihn in den Hof. Lucas sah ihn missbilligend an, aber Damian schien das in keinster Weise zu interessieren.

„Nun, ich möchte, dass du sie bestrafst, vor allen hier. Damit zeigst du mir deine Loyalität und sie erhält die Strafe, die sie verdient. Zeig mir doch mal, wie ihr mit Verrätern umgegangen seid.“, befahl er und drückte Lucas dabei eine Peitsche in die Hand. Lucas begriff, dass Damian ihm damit zeigen wollte, was ihm blühte, sollte er noch einmal versuchen zu verschwinden. Somit war das eine Strafe für beide.

Lucas schluckte erneut schwer, als sie in den Hof kamen und Alisa schon, nur mit einem Leibchen bedeckt, an einem aufgestellten Pfosten gefesselt stehen sah.

Was um Himmels willen soll ich nur tun? Er sah dabei in das feixende Gesicht von Rufus. Lucas war sich sicher, dass er Damian darauf gebracht hatte und er hoffte vermutlich, dass er nun versagen würde.

In seinem Kopf ertönte die Stimme des Drachen, die er so schon einmal vernommen hatte. *Schlag zu und denk dabei an jene, die es verdienen.*

Lucas Blick versteinerte sich. Er zögerte einen Moment, ehe er sich dazu durchringen konnte. Jedoch überkam ihm erneut ein seltsames Gefühl und tat, was man von ihm erwartete.

Der erste Hieb war für Lucas der schlimmste und doch hatte er es getan. Alisa schrie bei jedem Schlag schmerz erfüllt auf. Nach zehn Hieben sah er Damian an, dieser nickte zufrieden und ging in die Burg zurück.

Rufus sah jedoch leicht verärgert aus, was Lucas eine gewisse Genugtuung einbrachte.

Die Menge löste sich auf. Lucas ging zu Alisa und band sie los. „Es tut mir leid, das wollte ich nicht. Bitte verzeihe mir.“, flüsterte er ihr beschämt ins Ohr. Doch sie sah ihn nur geschwächt an. Nicolas kam dazu und bat Lucas ihm Wasser zu holen. Lucas tat, was er verlangte. Doch in den Raum, wo Nicolas sie hingebracht hatte, ließ er Lucas nicht hinein. Damian verlangte erneut nach Lucas.

Er hatte wieder Rufus nach ihm schicken lassen.

„Das hätte ich dir nicht zugetraut.“, gab er etwas feindselig und kleinlaut von sich.

Lucas sah ihn zornig an: *Wenn du wüsstest, dass ich dabei an dich gedacht habe.*

Rufus blickte ihn leicht erschrocken an, als er ihm die Tür zu Damians Zimmer öffnete. Lucas wurde das Gefühl nicht los, dass Rufus seinen Gedanken gelesen hatte, hatte aber keine Gelegenheit nachzusetzen.

Lucas sah Damian mit einem verachtenden Blick an. „Nun, ich muss zugeben, dass ich von dir überrascht bin. Du scheinst in deiner Familie wahrhaftig Treue, Loyalität und Härte gelernt zu haben. Damit bist du hier in Vielem weit voraus. Du hast dir bereits heute schon einen höheren Platz erworben. Ich schätze diese Art der Loyalität sehr, daher werde ich dich auch zu meinem persönlichen Berater für Strafen machen. Ich könnte dich mir auch gut als Henker vorstellen. Das Talent dazu hast du alle mal.“ Damians Blick fiel mit einem Mal auf die Tür. „Nicolas, was gibt es? Du weißt, dass ich nicht gestört werden will.“, sagte er und die Tür ging wie von Geisterhand auf. „Herr, ich muss Euch leider mitteilen, dass Alisa uns soeben verlassen hat. Sie war noch nicht in der Lage, es unbeschadet zu überstehen.“ Lucas sah Nicolas fassungslos an.

Nicolas schüttelte kaum merklich den Kopf, um ihn zu zeigen, dass er ja nichts sagen sollte. Damian nahm die Nachricht an, als hätte man ihn informiert, dass es nun Essen geben würde. Er winkte ihn weg und die Tür verschloss sich wieder.

„Ich erwarte von dir, dass du dich in seine Hände begibst und alles lernst, was es zu lernen gibt. Wenn ich dich brauche, werde ich dich rufen.“ Auch Lucas schickte er mit einer Handbewegung fort, ohne dass er dazu etwas sagen konnte.

Er ging in den Ritualraum zu dem Drachen. „Wie könnt Ihr nur? Was um Himmels Willen habe ich verbrochen, dass Ihr mir so etwas antut? Ihr habt mir versprochen, dass mir kein Leid widerfahren würde. Ich will so nicht weiterleben. Bitte lasst mich gehen.“, sprach er den steinernen Drachen an. *Lucas, nicht alles ist, wie es scheint. Ich kann Euch nicht gehen lassen, denn ich brauche Euch. Lasst Euch nur eines gesagt sein, Ihr habt nichts Unrechtes getan. Sucht Nicolas auf und Ihr werdet es bald verstehen.* Lucas sah den Drachen an.

Wie war es möglich, dass ich ihn hören konnte, ohne den Trank und ohne, dass ich mich wirklich konzentriert hatte?, wunderte er sich. Lucas tat, was der Drache verlangte und ging zu Nicolas, den er in der Bibliothek fand.

Lucas trat auf ihn zu und sein Blick war voller Zorn. „Ich soll dir vertrauen? Ich erzähl dir vorher noch, dass ich sie bestrafen soll, und dann hältst ausgerechnet du sie von der Flucht ab?“, zischte er.

„Lucas, beruhige dich.“, erwiderte Nicolas ungewohnt ruhig. „Ich kann dir versichern, dass du Alisa nichts angetan hast. Damian musste aber glauben, dass du ihm gehorchst. Doch müssen wir erst deine Gedanken vor ihnen verstecken, bevor ich dir alles erzählen kann.“, beruhigte ihn Nicolas, indem er Lucas nochmals versicherte, dass er Alisa nichts angetan hatte.

Lucas jedoch zweifelte noch immer, da er doch gesehen hatte, wie er selbst mit der Peitsche auf sie eingedroschen hatte. Doch diese Ruhe und diese Gelassenheit, die Nicolas ausstrahlte, ließen ihn zweifeln, ob er das wirklich vor einer Stunde erlebt hatte oder nicht. Dieser Mann war bei Rufus giftig und hart gewesen, in Damians Gegenwart war er immer sehr kontrolliert und hier war er wieder ruhig, gelassen und freundlich. Etwas in ihm wusste, wenn er das Alisa angetan hätte, hätte Nicolas sich anders verhalten.

War das alles nur Illusion gewesen, was ich erlebt hatte? fragte er sich.

„Sowas in der Art, ja. Aber bevor ich es dir erklären kann, werde ich dir jetzt lehren, wie du dich vor Damian und seinem Gefolge schützen kannst. Ich kann dich nur in unsere Geheimnisse einweihen, wenn du in der Lage bist, dich von Damian zu distanzieren und ihm wahrhaftig vormachen kannst, dass er die absolute Kontrolle über dich und deine Gedanken hat.“ Lucas nickte und sie legten mit dieser Art der Übungen los.

Lucas musste sich im Geiste selbst projizieren, was ihm viel Konzentration abverlangte. Doch er war vom Elternhaus schon derart diszipliniert, dass er erst aufgab, bis er es beherrschte. Lucas brauchte zwei Tage, bis er dazu in der Lage war, ein klares und festes Abbild seiner Selbst zu erschaffen. Er stand wieder bei Nicolas in der Bibliothek und nickte Nicolas zu. Nicolas drang in seine Gedanken ein und sah Lucas zweimal vor sich. „Sehr gut.“, lobte er ihn. „Nun baut eine unsichtbare Mauer auf, hinter der du dich verstecken kannst.“, forderte Nicolas ihn auf.

„Wie soll ich mich hinter einer unsichtbaren Mauer verstecken können?“, wollte Lucas ungläubig wissen.

„Stell dir eine Wand vor, hinter der du dich versteckst, dann lasst sie mit dir dahinter verschwinden.“, erklärte Nicolas ihm geduldig. Lucas stellte sich die rote, gemauerte Wand vor, die sein Elternhaus umschlossen hatte und im nächsten Moment war diese wieder verschwunden. Lucas stellte sich

hinter diese unsichtbare Wand, sodass Nicolas nur noch einen Lucas vor sich hatte. Nicolas versuchte, die Gedanken von ihm zu sehen, aber außer der roten Ziegelwand konnte er nichts sehen. Nicolas war erschöpft und brach ab.

Lucas grinste ihn zufrieden an. „Wir sind noch nicht am Ziel. Was meinst du wohl was passiert, wenn Damian auf diese Mauer trifft? Du kannst sie im ersten Moment verbergen, aber sie muss für ihn absolut unsichtbar bleiben. Er wird sie sonst schneller einreißen, ehe Du auch nur Luft holen kannst, um dagegen etwas zu unternehmen. Es darf für ihn nur reine Luft existieren und den Lucas, den er sehen soll.“ Lucas sah in leicht enttäuscht an, denn er fand, dass er sich ganz gut geschlagen hatte. Nicolas fand nun selbst, dass er etwas zu hart mit Lucas umging, aber ihm war auch klar, dass die Zeit drängte, denn Damian führte wieder etwas im Schilde und jede Konfrontation, die Lucas ihm ungeschützt ausgesetzt war, war gefährlich für alle.

Die nächste Herausforderung kam noch am gleichen Abend. Lion sollte an einem Bauer aus dem Dorf seinen am Nachmittag gebrauten Trank ausprobieren und zeigen, wie dieser sich auswirkte. Lion wusste aber, dass dieser Trank dem Bauern das Leben nehmen würde, unter unvorstellbaren Qualen. Doch war dieser Bauer unschuldig und hatte nichts verbrochen. Lion weigerte sich, es zu tun. Lucas und einige der anderen Jünger standen dabei. Lucas dachte an den Drachen und hoffte, dass das mit dem Bauern auch nur eine Illusion war. So versuchte er, dem Geschehen gelassen entgegenzusehen. Damian nahm die Jüngerin zu sich, von der Lucas wusste, dass es Lions heimliche Liebe war. Damian zog seinen Dolch und hielt es Freya an den Hals.

„Entscheide dich, entweder sie oder dieser Bauerntölpel.“, sagte er hart.

Lion sah sich hilfesuchend um. Der Bauer wurde von Rufus festgehalten, sodass dieser sich nicht wehren konnte. Lion und Lucas Blicke trafen sich. Lucas Wangenmuskeln zuckten vor Zorn auf Damian, er versuchte sich jedoch nichts anmerken zu lassen. Er schaute Lion an und blickte zum Bauern und wieder zu Lion, um ihn damit aufzufordern zu tun, was Damian verlangte.

Lion sah Freya an und ihm rann eine Träne hinunter, denn er litt Höllenqualen. Dann packte er das Kinn des Bauern und flößte ihm mit zittriger Hand den Trank ein.

Der Bauer würgte und begann sich vor Schmerzen zu winden. Entsetzt sahen Lion und die anderen Jünger zu, wie der Bauer einen qualvollen Todeskampf bestritt, ehe er leblos vor ihnen lag.

„Geht doch. Aber für dein Zögern wirst du dennoch eine Lektion bekommen.“, sagte Damian gelangweilt und schnitt Freya die Kehle durch, ohne auch nur eine Miene dabei zu verziehen.

Lion erstarrte vor Schreck und Lucas sah das alles nur noch fassungslos an. Damians und Lucas Blicke trafen sich. Lucas dachte in keiner Sekunde an die Übung, die ihm Nicolas beigebrachte hatte und so war Lucas für Damian ein offenes Buch. Damian kam zu Lucas und Rufus schlich sich hinter ihm.

„So, dir gefällt nicht wie ich handle? Sollte ich mich in dir getäuscht haben? Du hast Alica für weniger hingerichtet.“

Lucas wollte gerade auf Damian losgehen, als ihn Rufus blitzschnell packte und ihn festhielt. Damian schnippte mit den Fingern und zwei Jünger, die Damian zugetan waren, traten an sie heran.

„Zeigt ihm, was ich mit Leuten mache, die sich gegen mich stellen wollen.“, sagte er gelangweilt und sah zu, wie sie Lucas zurichteten. Lucas konnte sich nicht wehren, da ihn Rufus die ganze Zeit festhielt, während er Schläge ins Gesicht und in den Magen bekam.

„Das soll dir eine kleine Lektion sein, und eine Wahrung, weil du dich gegen mich gestellt hast. Selbst wenn es nur in Gedanken war.“, höhnte Damian. Rufus ließ ihn einfach fallen, Lucas verlor das Gleichgewicht und fiel in den Staub.

„Ich werde dich im Auge behalten.“, zischte Rufus und ging ebenfalls.

Er sah verschwommen, wie sich alle entfernten, nur ein paar Füße waren es, die in seine Richtung kamen.

„Kommt.“, hörte er Nicolas Stimme und fühlte, wie seine Hände ihn packten, um ihn auf die Füße zu bekommen. Alles drehte sich und es wurde schwarz um ihn herum.

Lucas erwachte mit schmerzenden Rippen und Armen. Im Spiegel sah er sein blaues Auge und die geschwellenen Lippen im Kerzenschein. Er war sich sicher, dass sich Nicolas anschließend um ihn gekümmert hatte.

Warte, bis ich dich erledige, du verfluchter Mistkerl, dachte er. In einem war sich nun mehr als sicher, wenn er was verändern wollte, so musste er Damian mehr als gekonnt vorspielen, dass er sich ab dem heutigen Tag fügen würde, um hinter seinem Rücken seine Macht zu zerschlagen. Und dazu musste er es endlich schaffen, die unsichtbare Mauer um sich aufbauen. So übte er die ganze Nacht.

Als Nicolas am Morgen hereinkam, sah er Lucas an. „Wie geht es dir heute?“, fragte er ihn. Doch Lucas schwieg. Nicolas machte Lucas Haltung sorgen, er tat es ungern, aber nachdem er nach Minuten immer noch keine Antwort bekam, versuchte er, in seine Gedanken einzudringen, weil er wissen wollte, wie es ihm wirklich ging. Doch er sah nur Lucas. Es war ein Lucas, der ihm Angst machte, denn er war verschwiegen und kalt. Nicolas sah seinen Schützling an und fragte sich, ob die gestrige Aktion ihn umgekrempelt hatte. Doch Nicolas konnte sich nicht vorstellen, dass Lucas so leicht beeinflussbar war.

...